

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 240.

Freitag den 14. Oktober 1887.

V. Jahrg.

Die Reinhaltung der deutschen Sprache.

Unter den Eigenthümlichkeiten, welche dem Nationalcharakter der Deutschen anhaften, ragt besonders die schon bei den alten germanischen Stämmen sich zeigende Sucht hervor, Fremdländisches anzunehmen und sich anzueignen. Bis zu einem gewissen Grade dieses Streben recht wünschenswerth, so lange man sich nur darauf beschränkt, die Vorzüge anderer Völker sich als Muster zu nehmen und sich danach zu richten. In allen anderen Fällen ist dieses Streben verwerflich und nachdrücklich zu bekämpfen. Dies gilt besonders für die Aufnahme fremder Worte und Redewendungen in die Muttersprache und gerade hierin haben die deutschen Völker so unendlich viel gesündigt. In den Wissenschaften und im Handel und Wandel, bei Groß und Klein, bei Hoch und Niedrig, überall finden wir an Stelle kraftvoller, kerniger Worte fremdländische Laute voll hohlen Klanges, ohne Sinn und Leben. Auf den Geschäftsschildern in den Straßen, auf den Küchen- und Speisezetteln unserer Gasthäuser, in den Bekanntmachungen unserer Tagesblätter, in der Umgangssprache, überall treffen wir auf fremde, dem deutschen Volk unverständliche, unverständliche und oft sinnlos fremdländische Ausdrücke, deren Sinn selbst Sprachkundige kaum zu enträthseln vermögen.

Wohl ist es hohe Zeit, sich aufzuraffen und Rehras zu machen mit den überflüssigen Fremdwörtern, damit endlich jeder Deutsche den andern Deutschen auch wirklich versteht, damit Jeder was er liest und was er soll. Glücklicherweise haben sich schon darauf zielende Regungen im deutschen Volk geltend gemacht. Dieselben sind ausgegangen von dem vor zwei Jahren gegründeten, bereits weithin verzweigten allgemeinen Deutschen Sprachverein. Dieser Verein hat am 9. Oktober d. J. seine erste Versammlung in Dresden abgehalten und folgende von Dr. C. Stengel aus Krems a. d. Donau gestellte Anträge einstimmig angenommen:

1. Es sind die deutschen Volkvertreter, die Bürgermeister der Städte und Märkte, die Vorstände der Schulen, Vereine, Berufsvereine, sowie die Schriftleitungen deutscher Zeitungen zum Vereinsbeitritt mit dem Ersuchen einzuladen: in ihren Kreisen für die Reinhaltung der deutschen Muttersprache als ein Gebot nationaler Pflichterfüllung zu wirken und mit deutschen Sprachgenossen Zweigvereine zu bilden.
2. Es sind Verzeichnisse sprachlicher Verbesserungen in allen Berufsweigen anzulegen und in der Vereinszeitschrift zu veröffentlichen.

Namentlich empfiehlt sich die sofortige Anlage eines Verzeichnisses, in welchem die fremden Ausdrücke auf den Geschäftsbüchern durch gute deutsche ersetzt werden, sowie die fortgesetzte Herausgabe deutscher Speise- und Getränkzettel.

Es sind an die Volksvertretungen Deutschlands und Oesterreichs Gesuche dahin zu richten: daß an den Volks- und Mittelschulen, besonders an den Lehrerbildungsanstalten, der Unterricht in der deutschen Sprache vermindert, der Unterricht in allen Schulbüchern gut deutsche Ausdrücke an Stelle der fremdländischen gesetzt werden.

Es ist recht sehr zu wünschen, daß diese Beschlüsse als Fördermittel zur Reinhaltung der Sprache den besten Erfolg haben mögen, daß recht viele Deutsche auch im Auslande bemüht sein mögen, die so ernste Ziele verfolgenden Verein in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich muß — Zeit — haben, zu entscheiden. Mir ist — Sie erhob seine Hand und strich sich langsam und matt über die Stirn, ganz verwirrt zu Boden starrend, während er sprach. „Wahrscheinlich“, sagte Marianne besänftigend. „Es ist entsetzlich, daß Du über dies Alles ernsthaft nachdenkst. Ich kann Dir eine Stunde, oder zwei, allein lassen, während ich zu einem andern Gaste, Volli's Bruder, gehe. Du solltest versuchen, etwas zu essen, und ich werde dann wiederkommen, fragen, wie Du Dich entschlossen hast; doch muß dies bald und entschieden sein, denn Ausschub ist gefährlich.“

Sie lächelte ihm zu, man hörte noch das Rauschen der Schritte ihres Morgenkleides und — sie hatte das Zimmer verlassen. Ralph sprang auf, um die Thür zu verschließen und dann vernichtete mitten im Zimmer auf die Kniee, während ein langes herzbrechendes Stöhnen sich schluchzend seiner Brust entwandte.

Ob er so eine Stunde oder einen Tag zubrachte, das wußte er niemals. Er wußte nur, daß er Qualen erlitt, wie er gewohnt war, daß sie nur den ewig Verdammten beschieden seien, in seinen Namen nannte, noch Gefühl und Vernunft und Leben in ihm war. Sie fuhr unwillkürlich ein wenig vor Schreck zurück, als sie den Resultat ihres Werkes wahrte — die äußerste, vollständigste Reinhaltung aller seiner Hoffnungen auf Glück, die sich in seinem Leben und in seinen Augen ausdrückte, doch sofort lehten ihr die Hände und Willenskraft zurück.

„Nun, Ralph, ich komme, mir Deine Antwort zu holen. Soll ich Dir für das Verhungern und die Schande entschlossen, dann — willst Du mir danken für das, was ich gethan habe.“ „Ich glaube, ich werde Dir bis zu dem letzten Tage meines

Politische Tageschau.

Der seit Monaten von der belgischen Presse im Interesse der belgischen nationalen Industrie mit Leidenschaft geführte Kampf gegen die Uebertragung der Kanonenlieferungen an die Krupp'schen Werke endet mit dem Siege Krupp's. Das ministerielle „Brüss. Journ.“ erklärt in einem den ganzen Streit eingehend beleuchtenden Artikel, die Kammer hätte die Gelder für Militärzwecke nicht im Interesse der belgischen Industrie oder zur Einrichtung nationaler Werkstätten, sondern zur Herstellung einer wirksamen Landesverteidigung bewilligt. Zu kostspieligen Versuchen in Belgien sei keine Zeit; die Kanonen würden das Fünffache kosten, ohne daß ihr System und ihre Ausführung gewährleistet werden könne. Die jüngst in Belgien gebauten nationalen Postdampfer zeigen das Verheerliche solcher Versuche. Die Regierung hat die Pflicht, die besten und bewährtesten Kanonen anzukaufen und das System der Krupp's, der überdies sehr pünktlich liefere. „Aus Fürsorge für die industriellen Interessen Belgiens“, so heißt es am Schluß, „die wirksame Verteidigung des Landes, die Zuverlässigkeit der Armee und das Vertrauen in ihre Waffen, das Blut der Diener des Vaterlandes gefährden, wäre nicht nur unverständlich, sondern strafbar!“ Damit ist der ganze Streit erledigt. Nicht wenig erbittert wird die französische Presse sein, die in diesem Streite nach Kräften aufreizend für die belgischen Werke Partei genommen hat und die von ihr gerühmten Vange'schen Kanonen zurückgesetzt sieht. Was ihren Unmuth noch erhöhen wird, ist das abfällige Urtheil des Regierungsblattes über die Vange'schen Kanonen. Dasselbe hebt hervor, daß die berühmte Vange'sche 34-cm-Kanone, die vor zwei Jahren auf der Antwerpener Ausstellung so viel angekauft wurde, schon bei dem ersten in Calais stattgehabten Schießversuche zersprang.

Die deutsche Regierung wird sicherem Vernehmen nach keine Schiffe nach Marokko senden, sondern die englische Regierung bitten, vorkommendenfalls dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen wahrzunehmen. Direkte Interessen wie Spanien, Frankreich, Italien und England hat in Marokko Deutschland nicht zu vertreten, da unser Handel mit demselben nur verhältnismäßig unbedeutend ist, aber bei dem bekannten fanatischen Charakter der Marokkaner und den bei einem Thronwechsel zu erwartenden Unruhen ist diese Vorsichtsmaßregel nicht überflüssig. Wie aus Fez gemeldet wird, sind dort schon der marokkanische Kriegsminister mit dem Oberkommandanten der Armee, Raid Schmail, und dem Chef der Artillerie, Raid Mac Lean (einem Schotten), eingetroffen, um die Residenzstadt und die Armee dem legitimen Thronerben zu gewinnen. Sie hoffen, daß die Armee willig dem Kronprinzen den Eid der Treue leisten werde. Der Kronprinzend Prinz Muley Abbas hat sich dagegen nach der zweiten Residenzstadt Marokko begeben. Man befürchtet daher, er werde sich dort zum Sultan anrufen lassen. In Madrid ist man auch sehr besorgt wegen des spanischen Klosters in Fez, des einzigen im marokkanischen Reich, das unter dem besonderen Schutze der spanischen Krone steht, und würde ein Angriff auf dasselbe von den schwersten Folgen begleitet sei. — Das „Journal des Débats“ sagt, Frankreich strebe keineswegs nach einer Besitznahme Marokkos; da aber die Mächte Kriegsschiffe nach Tanger entsendeten, so müßten Frankreich und Spanien, die allein ein direktes und bestimmtes Interesse an Marokko hätten, sich miteinander verständigen, um zu verhindern, daß Marokko ein zweites Bulgarien werde.

Seine Zunge war wie gelähmt; er streckte seine Hände in unsicherer, flehender Weise aus und blickte in ihr Gesicht, als ob er versuchen wollte, Mitleid da zu finden.

Doch es war unbarbarisch in seiner Schönheit, vollkommen herzlos, mit dem spöttischen Lächeln auf den Lippen.

Sie wird sterben, — es bricht ihr das Herz, wenn ich sie verlasse.“

Die Verzweiflung in dem Tone seiner Stimme war rührend genug, um selbst ein steinernes Herz zu erweichen.

Sie wird an gebrochenem Herzen sterben, wenn sie erfährt, was Du aus ihr gemacht hast; sie selbst wird Dich verlassen, wenn ich ihr sage, was sie ist, und morgen werde ich sie sehen und ihr es sagen.“

Große eiserne Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, er senkte den Kopf, bis sein Kinn die Brust berührte. Einen Augenblick — ein — zwei lange Minuten, während die Uhr auf dem Kamine tickte und der Kanarienvogel zwitscherte, sah er so, dann stieß er fast krampfhaft die Worte hervor:

„Ich — ich — gebe sie — auf!“

Und in diesem Augenblicke klopfte jubelnd das Herz Mariannes und die arme Alice hatte keine Ahnung, als sie in ihren Mantel gehüllt, um der Kälte zu wehren, da saß und Puppenwäsche nähte und daran dachte, wie wohl Ralph sich unterhalten möge und was seine Schwester von ihm wolle — sie hatte keine Ahnung, daß soeben ihr das Urtheil gesprochen wurde!

„Du sollst niemals Deine Entscheidung bereuen, Ralph“, sagte Marianne frohlockend und ärtlich, „Du hast vernünftig und gut gehandelt, und zugleich die Trennung von diesem Mädchen Dir natürlich schmerz bereitet, so wird Dich Deine glänzende Zukunft tausendmal dafür entschädigen. Wenn Du Deine schöne, vornehme Frau in Deinen Armen halten wirst und einsehen, daß dieses ganze irdische Paradies Euer Eigenthum ist, wenn Du Geld in unbeschränkter Fülle zu Deiner Verfügung haben und Dir anschaffen können wirst, was Dein Herz begehrt, dann — wirst Du mir danken für das, was ich gethan habe.“ „Ich glaube, ich werde Dir bis zu dem letzten Tage meines

Die gestern gemeldete Nachricht von der Erkrankung des ungarischen Ministerpräsidenten beruht auf einer Verwechslung des berühmten ungarischen Volks- und Staatsmannes und vormaligen ungarischen Finanzministers Coloman von Széchy mit Tisza. Ministerpräsident Tisza ist vollkommen gesund.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine ihr sehr spät zugegangene Mittheilung der russischen Botschaft, in welcher die dem Großfürsten Nikolaus Michailowitsch zugeschriebenen, von diesem angeblich auf dem Schiffe „Uruguay“ gesprochenen Worte formell dementirt und als eine burleske phantastische Erfindung bezeichnet werden.

Eine erweiterte Auflage der bekannten Brochüre des Fürsten Nikolaus Galizyn ist erschienen. Der Verfasser behauptet aufs Neue mit großer Bestimmtheit, daß nach seiner Ansicht und derjenigen zahlreicher Gesinnungsgenossen die Sympathien der Russen für Frankreich in den letzten 25—30 Jahren sich merklich gemindert haben, daß die Idee einer Allianz Rußlands mit dem heutigen Frankreich ausschließlich Eigenthum der opportunistischen Politiker sei und keineswegs auf Sympathien beider Nationen für einander beruhe. Wer die russische Presse verfolgt, wird die Meinung des Fürsten Galizyn nicht zu theilen vermögen. In derselben wird Frankreich in demselben Maße gelobhudelt wie Deutschland beschimpft wird. Daß man auch in den Kreisen der Standesgenossen des Fürsten Galizyn dessen Meinung nicht theilt, sondern mit Frankreich lebhaft sympathisirt, beweist ein von der „Post“ reproducirtes Telegramm, welches genanntem Blatte dieser Tage zugegangen ist und das folgendenmaßen lautet: „Zeitung „Post“. Berlin von Meran. Es lebe Frankreich. Fürst Woronzoff.“

Der Pariser Caffarel-Skandal nimmt einen immer größeren Umfang an. Vorgefunden sollte General Daudlau verhaftet werden. Der Haftbefehl konnte aber nicht vollstreckt werden, da der Mann es vorgezogen hatte zu verduften. Die Einen glauben er habe sich erschossen, Andere wollen wissen, daß er sich nach Belgien geflüchtet habe. Letzteres ist wahrscheinlicher. Daudlau trieb in Verbindung mit der verhafteten Frau Radazzi Ordensschacher. Der Deputirte Wilson, Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, hat eine lange Erklärung erlassen, wonach er mit der Limouzin in keinen näheren Beziehungen gestanden haben will. Boulanger, der in die Caffarel-Affaire auch verwickelt ist, sucht die Schuld auf Wilson abzuwälzen und greift den Kriegsminister Ferron an, der die Sache bloß eingefädelt habe, um ihn zu treffen und seine Popularität zu vernichten. Die „République française“ fordert wegen dieser Beschuldigungen disciplinarisches Vorgehen gegen Ehren-Boulanger. Unter dem beim General Caffarel confiscirtten Papieren befindet sich auch ein Resumé des Mobilisierungsplanes für das 17. Armeekorps, wie dasselbe vom „Figaro“ seiner Zeit in discreter Weise veröffentlicht wurde. „Figaro“ ist ein gutsituirtes Blatt und der französische Held Caffarel brauchte viel Geld.

Nach einer Meldung aus Shangai sind bedeutende spanische Streitkräfte nach den Karolineninseln abgesandt worden zur Bestrafung der Eingeborenen, welche den Gouverneur und die Garnison von Ponape ermordet haben. Die amerikanische Korvette „Essex“ begiebt sich ebenfalls dorthin, um die protestantischen Missionäre zu schützen. Die Lage der Dinge auf den Inseln wird für ernst gehalten.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Teheran gemeldet: Von der aus 16 Personen bestehenden Begleitung Eyub Khans,

Lebens fluchen“, sagte er unbekümmert. „Ich werde nun gehen, um ihr zu sagen, was geschehen.“

„O nein, Ralph; Du bist mein Gast und Du darfst so nicht weggehen. Mein Mann und Malwine erwarten Beide Dich zu sehen, und Du darfst uns vor mehreren Tagen nicht verlassen — keinesfalls früher, als bis Malwine zu ihrem Besuche bei Holbings, wo Du als Malwine's Freund sicherlich auch willkommen sein wirst, abreist. Du sollst Geld haben und Du mußt Dich mit Allem versehen, was ein Gentleman braucht, um in guter Gesellschaft zu erscheinen. Deine Tage der Armuth sind vorüber, Ralph. Du kannst in eine glänzendere Zukunft blicken, als sie jemals ein junger Mann zu hoffen hatte. Und jetzt mußt Du diesem Mädchen, die Deine Frau zu sein glaubt, einen Brief schreiben, worin Du ihr kurz erklärst, daß Du sie nicht wiedersehen wirst, daß Ihr nie verheirathet werdet, aber daß Du dafür sorgen wirst, daß sie keinen Mangel leide. Ich werde, wenn ich ihr morgen den Brief bringe, ihr fünfzig Dollars geben und ihr in Deinem Namen wöchentlich fünf Dollar für ihren Unterhalt versprechen. So wird sie besser versorgt sein als je, ihr Gewissen kann sie nicht anklagen, sie wird mit der Zeit vergessen lernen und Ihr werdet Beide den heutigen Tag segnen.“

Sie hatte ihr Schreibpult vor ihn hingeschoben, Feder und Papier bereit gelegt und zehn neue Fünfdollarsnoten hervorgeholt während dieser Rede.

Er hatte gewählt, oder vielmehr in Folge seiner unüberwindlichen Schwäche und seines Mangels an männlichem Muth und männlicher Festigkeit, dieser Schwäche, die so viele edle Züge seines Charakters überwog, war er machtlos, anders zu entscheiden. Der Würfel des Schicksals war geworfen und er vollständig Mariannes Einfluß preisgegeben.

Mit langsamer, fast gelähmter Bewegung nahm er die Feder und schrieb sein Urtheil — ihre Verurtheilung zu einem Leben ohne Glück und ohne Hoffnung. Er legte das Geld hinein und dann — seinen Kopf auf das Rouvert, das ihren Namen trug

welche nach der Vertreibung aus dem asghanischen Gebiet nach verschiedenen Richtungen geflohen war, sind einige gefangen worden, während andere sich den persischen Behörden stellten; acht von ihnen sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden. Der hier eingetroffene Bruder einer Frau Epub Khan, welcher sich in der Begleitung desselben befand, sich jedoch von dieser trennte, erklärte, Epub Khan liege an Wassermangel; er glaube, derselbe sei bereits in der Wüste umgekommen. Hier dagegen herrscht die Ansicht, Epub Khan befände sich noch in einem Versteck auf persischem Gebiete, bisher sei die Expedition Epub Khans als vollständig mislungen anzusehen.

Nach in Zanzibar eingetroffenen Nachrichten hat sich unter allen Stämmen in der Gegend des Albert Nyanza die Nachricht verbreitet, daß die Stanley'sche Expedition zum Entsatz Emin Paschas sich ihrem Ziele nähert. Besonders ist die Aufregung in Uganda groß, wo noch immer der Krieg mit den benachbarten Unhoros wüthet. M'Wanga, welcher südlich von Albert Nyanza mit seinen Leuten kämpft, hat Boten an Emin Pascha abgesandt, um den Zweck der europäischen Expedition, von welcher er gehört habe, zu erkunden. In Zanzibar hält man diese Thatsache für äußerst wichtig, da sie anzeigt, daß M'Wanga, dessen Hilfsquellen sich in der letzten Zeit sehr vermindert haben, sich um die Unterstützung Emin Paschas bewirbt. Der letztere könnte daher durch geschickte Verhandlungen seinen Einfluß nach der Richtung ausdehnen. Das erste Resultat der Stanley'schen Expedition wird daher die Pacification Ugandas oder Unhoros sein. Es wird gemeldet, daß Emin Pascha sich entschlossen hat, zwei Expeditionen von 10 Mann jebe auszusenden, um Stanley entgegen zu gehen. Da er nicht weiß, von welcher Seite die Hilfs Expedition nach Wabelai marschirt, so wickelt er eine A. theilung nach dem südlichen Ende des Albert Nyanza begeben, um zu erfahren, ob Stanley diese Route nimmt und wo er den Kongo verlassen hat; die andere Abtheilung wird nach M'Hagi, einem von Emin Pascha errichteten, am westlichen Ufer des Sees liegenden Militärposten und von da westlich über die Blauen Berge ziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1887.

— Wie aus Baden-Baden mitgetheilt wird, ist das Befinden Sr. Majestät des Kaisers andauernd das allererfreulichste. Seine Majestät erledigte während seines Aufenthalts daselbst täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der erlauchte Monarch sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten, empfing einige höhere Militärs zur Entgegennahme persönlicher Meldungen, arbeitete mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wirklichem Geheimen Rath von Wilmowski, und ertheilte Audienz. Vor der Tafel unternahm Sr. Majestät der Kaiser am Nachmittage wieder eine Spazierfahrt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, welcher am Sonntag der Einweihungsfeier der neuerbauten Kirche in Neustadt beigewohnt hatte und von dort über Donaueschingen, Konstanz und Mainau nach Ueberlingen gereist war, wofelbst vorgestern das landwirthschaftliche Gauifest abgehalten wurde, trifft heute wieder in Baden-Baden ein.

— Ueber den Gesundheitszustand Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen liegen zur Zeit recht günstige Nachrichten vor. Freilich des Sprechens muß sich der hohe Herr nach Möglichkeit enthalten, auch ist warmes Klima absolutes Erforderniß, wenn nicht ein Rückfall von Lufröhrentzündung, wovon der Kronprinz in der letzten Zeit seines Toblader Aufenthalts befallen war, eintreten soll. Ein solcher Rückfall könnte leicht bedenkliche Folgen haben. Als wahrscheinlich gilt, daß der Kronprinz demnächst in San Remo oder Novi Audenthat nimmt.

— Prinz Wilhelm wird im kommenden Winter mehr, als es bisher der Fall sein konnte, in den Vordergrund treten, da er dem Kaiser die Last der Repräsentationspflichten erleichtern wird. Von dieser Last macht man sich gemeinlich keine rechte Vorstellung; Eingewöhnung hegen jedoch ebensoviele Bewunderung für die Pflicht-treue, mit welcher der Kaiser diese Last auf sich nimmt, als für die Kraft, mit welcher der im 91. Jahre stehende Monarch sie trägt. Immerhin haben die Aerzte den Kaiser gebeten, sich im kommenden Winter zu schonen. Der Kaiser willigte, wie von der B.Z. berichtet wird, ohne besondere Bedenken ein, indem er sagte: „Der höheren Pflicht müssen geringere weichen.“ Wo die Anwesenheit des Kaisers somit nicht absolut nothwendig sein wird, werden wir den Prinzen Wilhelm im kommenden Winter die Spitze des Reiches repräsentiren sehen.

— den Namen, den sie sich niemals mehr beilegen sollte, nachdem sie den Brief gelesen hatte, und weinte wie ein Kind. „Gott helfe ihr! O Gott, habe Mitleid mit ihr und hilf uns Weiden!“

In das Schweigen, das diesem letzten Aufschrei seiner gefolterten, suchtsamen, doch nichtsdestoweniger leidenden Seele folgte, während Marianne schnell und zustimmend die Zeilen überlas, die er geschrieben, klang ein mädchenhaftes Lachen, leise, süß, klar wie Silberglöckchen, eine Musik, köstlich genug, um jeden Mann zum Lauschen zu veranlassen, wenn es nicht einer war, der so tief gebeugt wie Ralph Sadoff.

Marianne lächelte bei sich über diese sonderbaren Gegensätze — diese bitteren, bitteren Thränen ihres Bruders und das sorglose, heitere Lachen Malwine's, während sie bei Marianne's Thür vorbei ging, so unbewußt von alledem, was da drinnen vorging, so glücklich unwissend über das, was die Zukunft ihr bringen sollte.

Fünfzehntes Kapitel.

Brüder.

Einige Stunden vor der Ankunft Ralph's auf Schönburg war auch Mr. William Rollis von derselben Station abgeholt und zu seinem Bruder gebracht worden, wo Max Rollis und Malwine ihn freudig empfingen, trotzdem es so viele Jahre her war, daß sie ihn zuletzt gesehen hatten, daß er ihnen fast fremd erschien.

Marianne hatte ihn freundlich bewillkommnet und in ihm das Gefühl hinterlassen, daß er bei seinem Bruder zu Hause sei und er seinerseits hatte seinen Bruder aufs Herzlichste wegen seiner schönen Frau beglückwünscht.

Er war Max Rollis Zwillingbruder, doch sah er viele Jahre älter aus. Wohl hatte er dieselbe Haltung, dasselbe Organ, wie sein Bruder; Haar und Augen waren gleich und den Bart trugen sie in gleicher Art — doch hier hörte die Wehnlichkeit auf; obgleich, wenn man ihnen im Zwielichte begegnete, man recht gut Einen hätte für den Anderen halten können.

— Der Minister des Innern von Puttkamer tritt am Sonntag eine Dienstreise nach der Rheinprovinz an. Unterstaatssekretär Herrfurth und Geheimrath Oberregierungsath Braunbehrens begleiten den Minister.

— Dem hannoverschen Provinziallandtag, welcher am 20. ds. zusammentritt, geht u. A. eine Denkschrift betreffend die Erwerbung einer größeren Moorfläche am Südnordkanal zu.

— Während in früheren Jahren ungefähr 35 Aspiranten als Kadetten in die Marine eingestuft wurden, waren in diesem Frühjahr 50 zur Einstellung gelangt, darunter 22 Abiturienten. Von diesen 50 Kadetten sind nun 47 zum Besuch der Marineschule kommandirt. Drei Kadetten sind zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen worden.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende September d. Js. 2 900 649 Mark d. i. 67 451 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die größte Mehreinnahme entfällt auf den Oberpostdirektionsbezirk Hamburg mit 37 576 Mark.

— Ueber die Fortschritte des Kolonisationswerkes in Posen und Westpreußen theilen die „Hamb. Nachrichten“ mit: Bis jetzt sind zwei Gemeinde-Kolonien fertig, zwei weitere hofft man noch in diesem Jahre fertig zu stellen. Für das nächste Jahr ist die Errichtung von weiteren 15 Gemeinden auf dem von der Kolonisation angekauften Areal in Aussicht genommen.

— Der vom Kreisgericht zu 15 Jahr Zuchthaus verurtheilte Anarchist Neve ist vorgestern in die Strafanstalt in Halle übergeführt worden.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia gemeldet wird, wurden nach den genauesten Feststellungen bei den letzten Wahlen 258 Kandidaten der Regierungspartei gewählt. Da mehrfach Doppelwahlen stattgefunden haben und nach der Verfassung Nachwahlen nicht zulässig sind, so werden in der nächsten Sotranje etwa 20 Mandate unbesetzt sein. Unter den endgültig Gewählten befinden sich 27 Mitglieder der Oppositionspartei. Aus 7 Bezirken fehlen die Wahlergebnisse noch. Bei den anlässlich der Wahlen stattgehabten Unruhestörungen wurden in Rahowiza 4 Personen getödtet, 9 verwundet, in Rudlowiza 14 getödtet und 9 verwundet und in Plewna 10 getödtet und 17 verwundet.

Bukarest, 12. Oktober. Der König verließ heute Schloß Pelesch in Sinaia, um den Mandern bei Elatina beizumohnen. Kopenhagen, 12. Oktober. Die Abreise des Zaren wird wahrscheinlich erst am 18. Oktober erfolgen. Ein Convoi-Kriegsdampfer ist von Kronstadt hierher unterwegs.

London, 11. Oktober. Die vom „Gaulois“ verbreiteten ungünstigen Nachrichten über die Gesundheit des Lord Salisbury sind gutem Vernehmen nach völlig unbegründet.

Paris, 12. Oktober. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Der Großfürst Nikolaus, welcher wegen des bekannten Toastes nach Rußland zurückberufen ist, soll heute von Paris abreisen. Der „Figaro“ hält trotz des Dementis der russischen Botschaft den Wortlaut des Toastes aufrecht.

New-York, 12. Oktober. Auf der Chicago Atlantic-Eisenbahn stieß unweit Northjndson (Indiana) ein Güterzug mit einem Expresszug zusammen. Vier Personenwagen, darunter ein Schlafwagen, wurden umgestürzt und geriethen in Brand. Passagiere blieben todt. 25 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Washington, 11. Oktober. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus giebt den Durchschnittsstand des Mais auf 72% an gegen 72% im September. Der Ertrag wird geschätzt auf 1500 Millionen Bushel, der Ertrag beim Weizen auf 450 Millionen, Hafer 600 Millionen, Roggen 24 Millionen Bushel. Der Ertrag der Gerste ist ungefähr 20 Prozent unter dem Durchschnitt, nämlich 20 Bushel per Acre; der Durchschnittsstand der Baumwolle ist 75% gegen 82% im September. Die Folgen der Dürre sind bemerklicher als am 1. September.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 11. Oktbr. (Wer wird Sieger bleiben?) Die jüdische Gemeindevertretung hat die bei Gelegenheit des Koscher-schlachtens von den hiesigen Fleischern auf Grund langjähriger Gewohnheitsrecht zu entrichtende Abgabe — Krupfa — von 5 auf 7 Mark pro Haupt Vieh erhöht. Das wollen sich unsere Fleischler aber nicht gefallen lassen, und es sind sämmtliche zur Inzang gehörenden Meister die Verpflichtung eingegangen, bei Verweigerung einer Konventionalstrafe von 5000 Mark kein Stück Vieh eher loscher schlachten zu lassen, als bis die jüdische Gemeindevertretung ihren Ulas zurückgenommen und die Sache auf ihren früheren Stand gebracht hat. Dieser

Mr. Max Rollis war gesund und kräftig, heiter und fröhlich im Temperament, jung für seine Jahre; während William von seinem langen Aufenthalte in Indien ganz gebrochen und leidend und daher sehr nervös und reizbar war.

Er beklagte sich bitter über die entsetzliche Kälte des schönen Dezembervorgens, hatte in seinem Zimmern Tag und Nacht ein Feuer, wie in einem Schmelzofen, trug einen Reise-Plaid, wenn er von einem Zimmer ins andere ging, und war, wenn er zu Mittag eine Promenade im Sonnenschein machte, in Pelze verhüllt, daß man ihn kaum erkennen konnte.

Nichtsdestoweniger war seine Ankunft eine Quelle echter Freude für Malwine und deren Vater. Sie ergöigten sich an seiner geistreichen Beschreibung des Indianerlebens, und veranlaßten ihren Koch, die gepfeffertsten Ledereien für seinen Teller zu bereiten. Malwine beachtete alle seine Eigenheiten und führte ihn die sonnigsten Wege. Sie horchte theilnahmenvoll auf alle seine Klagen und belächelte dieselben niemals als Einbildungen. Sie gerieth vollständig in Ekstase über die schönen Seltenheiten, die er mitgebracht hatte, gefärbte Götzenbilder, seine Cachemires, seltene indische Schmucksachen, Seide, so weich wie Spinnewebe, und Musselin, so duftig wie ein Traum, köstliche chinesische Schalen, Tassen und dergl.

Obgleich die Bekanntschaft mit William noch nicht so innig war, wie sie es später wurde, hielt es Marianne doch nicht für das Beste, ihren Bruder in das Empfangszimmer zu führen, wo sich Malwine und ihr Vater mit dem von so langer Abwesenheit Heimgekehrten befanden.

Sie führte daher Ralph nach seinem Zimmer, und er blieb dort bis kurz vor dem Diner, während seine Schwester ihn mit dem Vorwande entschuldigte, daß er heftige Kopfschmerzen habe.

Zum Diner sollte er herunterkommen und eine halbe Stunde vorher besuchte ihn Marianne, war sehr befriedigt von seinem bleichen, feinen Aussehen und wenig darum bekümmert, daß die resignirte Apathie das Zeichen eines gebrochenen, hoffnungslosen Herzens war.

(Fortsetzung folgt.)

Streik dauert nun bereits zwei Monate, und wünschenswerth wäre es, wenn aus der Mitte der jüdischen Gemeindeglieder eine Besorgung ihres Vorstandes und der in Folge dessen entstehenden mageren Fleischverhältnisse laut wird, so ist doch, beide Parteien hartnäckig an dem Beschlossenen festhalten, dieser mageren Zeit noch gar nicht abzusehen.

Brandenz, 12. Oktober. (Alterthumsfunde.) Auf dem Feuer Felde, welches der Alterthums-Gesellschaft eine Menge geliefert hat, wurden am Montag mit Genehmigung des Rathes Vohm wieder Ausgrabungen veranstaltet, durch welche interessante Gegenstände zu Tage gefördert wurden, u. a. ein Schwert mit Gebänge. Ueber diese neuen Funde wird in der nächsten Sitzung der Alterthums-Gesellschaft Bericht erstattet werden.

Niesenburg, 9. Oktober. (Eigenartige Jagdbeute.) Ein schloß in einer hier angrenzenden Privatforst vor wenigen Tagen weißen Hasen mit schwarzem Hinterlaufe und ein anderer ein schwarzgefiedertes Rebhuhn, welches sich vom Volke getrennt hatte, am Waldeesaum seine Nahrung suchte.

Dirschau, 10. Oktober. (Selbstmord aus verletztem Egoismus.) In D. feierte neulich Abend ein junger ordentlicher Mann Geburtstag, wozu mehrere junge Leute geladen waren. Erst gegen die Gastgeber seine Gäste noch eine Strecke, wobei er sich eine Straßenlaterne mit dem Stock zerstückte.

Nachwächter, und unser Geburtstaglad beschloß seinen wichtigen im Polizeigewahrsam, weil er für den Schulbigen gehalten wurde, die andern alle das Weite gesucht hatten. Als er am folgenden Morgen zum Verhör abgeholt werden sollte, fand man den Menschen todt vor; er hatte sich mit den Hofenträgern am Bräcker erhängt.

Danzig, 12. Oktober. (Danziger Spritfabrik.) Die Weisung der in Liquidation befindlichen Danziger Spritfabrik sind nunmehr einer General-Versammlung auf den 2. November berufen worden, um die Verpachtung des Etablissements zu genehmigen.

König, 10. Oktober. (Brunglück.) Heute nachmittag glückte die Frau des hiesigen Kaufmanns und Rathobers P. die selbe aus einem Fenster der zweiten Etage auf den Kopf zu stürzte und sich auf dem Stelnplaster vollständig und glücklich schmetterte. Kaufmann P. ist ein wohlhabender und geachteter unserer Stadt, lebte in glücklichen Familienverhältnissen und gestern mit seiner Frau die Feler der silbernen Kreuze annimmt an, daß die Brunglücke, eine in den weichen gehalten liebt und geschätzte Persönlichkeit, infolge der gestrigen regungen von momentaner Geisteschwäche befallen worden.

Di. Krone, 12. Oktober. (Der kürzlich gemeldete Unglücksfall in Jagdhaus) hat sich, wie die Di. Krone Ztg. mittheilt, in dem Umfange bestätigt. Am Dienstag voriger Woche in der stunde hatte sich Herr Marquard sen. aus Jagdhaus auf dem stand begeben, um ein Reh zu schießen, da er ein tüchtiger Nach einer kurzen Weile sieht er in seiner Nähe zwei Menschen kommen, die er wegen der zunehmenden Dunkelheit nicht erkennen kann. Er hält sie für Rehe und geht ohne langes Zögern einen Schuß ab. Zu seinem größten Entsetzen wird er aber gewahrt, daß es zwei Menschen sind, die er getroffen hat. Die Thäter des Arbeitsmannes Schmidt, die auf dem Wege zu Hause begriffen waren, waren von der aus Rehposten beschossenen Gewehrladung in furchtbarer Weise getroffen, war die als mäßig herbeigerufene Aerzte konstatierten, war die Auguste Schmidt sehr schwer verwundet. Ein Rehposten war in Brust eingedrungen, hatte die Lunge durchbohrt und in die Rücken entfernt werden. Andere Kugeln waren in die Brust, den Oberarm und in die Reitschewe einge drungen.

20. Lebensjahre stehende Schwester Pauline war jedoch verletzt, da nur Schulter, Bauch und Oberarm getroffen waren, die Auguste Schmidt schon in derselben Nacht im Leben erhalten, während ihre ältere Schwester schon heimgesetzt ist. So fürchtete man, daß die Verwandung nicht überleben würde, während ihre ältere Schwester schon heimgesetzt ist. So fürchtete man, daß die Verwandung nicht überleben würde, während ihre ältere Schwester schon heimgesetzt ist. So fürchtete man, daß die Verwandung nicht überleben würde, während ihre ältere Schwester schon heimgesetzt ist.

Schneidemühl, 11. Oktober. (Ein jugendlicher Diebstahl.) Gestern Abend traf der 15jährige Knabe Karl M. in Rußland mittelst Reiserroute hier ein. D. hatte sich von Heimath nach Paris begeben, um seinen Vater dort anzusuchen und denselben aber nicht fand, wurde er ausgewiesen und per Bahn bis Aachen befördert. Hier fing er Mitte August seine Fußreise an und ist über Elberfeld, Hagen, Arnsberg, Minden, Hannover, Krenz hierher marschirt, um über Bromberg und Thorn an die russische Grenze zu gelangen.

Soldau, 11. Oktober. (Durch die neue Bahnverbindung Soltau-nowo-Soldau) sind wir dahin gekommen, daß wir den ganzen mittag über keine Briefe und Zeitungen erhalten. Früher trafen wir ganzen Berliner Postkassen mit der Strasburger Personenspost um 10 Uhr Vormittags hier ein, jetzt kommen die Sachen erst mit dem Zuge von Jablonows um 1 Uhr an. Für die Geschäftsleute ist diese trotzlose Verbindung sehr läßend. Von Lautenburg ist eine Petition um Einlegung eines Frühzuges eingereicht; wir wünschen derselben guten Erfolg.

Pr. Friedland, 11. Oktober. (Todesfall.) Der bei dem besitzer Reichs in Falkenwalde in Dienst stehende Schäfer R. am Sonnabend früh die Schafe austreiben, als er plötzlich am Zusammenst. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. (Feuer.) In dem Schlagenfall hatte sein Leben ein Ende gemacht. (Feuer.) In dem Schlagenfall hatte sein Leben ein Ende gemacht.

Mohrungen, 11. Oktober. (Feuer.) In dem Schlagenfall hatte sein Leben ein Ende gemacht. (Feuer.) In dem Schlagenfall hatte sein Leben ein Ende gemacht. (Feuer.) In dem Schlagenfall hatte sein Leben ein Ende gemacht.

Marggrabowa, 10. Oktober. (Verhaftung eines russischen Grenzsoldaten.) Am Dienstag nachmittags wurde ein russischer Grenzsoldat in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Die Verhaftung soll darin liegen, daß er in der Nacht von der Wohnung eines Justmanns trat und von diesem unter lautem Drohungen Branntwein verlangte. Als er diesen nicht erlangte, verließ er die Wohnung und ging in das dortige Gasthaus, um dort sein Geld zu versuchen, aber auch von hier mußte er bald weichen. Bei dieser Gelegenheit erblickte er ein Fäßchen mit Spiritus, er ergriff es und ergriff damit die Flucht. Man setzte ihm aber nach, holte ihn und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

Bromberg, 10. Oktober. (Eine unnatürliche Mutter.) Am Montag fetzte Fischerboot. Zwei der Insassen konnten sich durch Schwimmen der dritten ertrank. Weder von ihm noch von dem Boot ist bis jetzt eine Spur gefunden.

Bromberg, 10. Oktober. (Eine unnatürliche Mutter.) Am Montag fetzte Fischerboot. Zwei der Insassen konnten sich durch Schwimmen der dritten ertrank. Weder von ihm noch von dem Boot ist bis jetzt eine Spur gefunden.

Witkowo, 10. Oktober. (Bestveränderung.) Das Gut Kolaczko ist am vergangenen Freitag im Wege der Subhastation von Herrn Math. von Prodyński aus Schwallowice, Kreis Breschen, für 300 000 Mark erstanden worden. Die Anfechtungs-Rechtskommission war durch einen Delegierten vertreten, welcher bis zum Betrage von 297 000 Mark mitgegeben haben soll.

Görlitz, 10. Oktober. (Betrügerischer Bankrott.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der aus Danzig gebürtige, im Jahre 1883 nach hier übergesiedelte Kaufmann Hirsch Hermann Jacobsohn wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Dem Jacobsohn, der hier am Markt ein ziemlich umfangreiches Manufaktur- und Mobelwaarengeschäft betrieb, wird zur Last gelegt, seine Handelsgeschäfte in betrügerischer Absicht so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht seines Vermögens gewähren, ferner einen Gläubiger begünstigt zu haben in der Absicht, die anderen Gläubiger zu benachteiligen. Der Angeklagte hatte vom Jahre 1883 ab, wo er sich hier etablierte, mit Unterbilanzen gearbeitet. Im Jahre 1883 betrug die Unterbilanz 6000 M., 1884 schon 10 000, 1885 = 15 000 M. und im Februar 1887, als der Concurs über das Vermögen eröffnet wurde, beinahe 40 000 M. Jacobsohn bestand sich schon vom Beginn seiner Geschäftsführung an in steter Selbstergebenheit; er hatte sich ein zu großes Lager hingelegt, und die Folge davon war, daß die Verbindlichkeiten höher waren, als die Einnahmen. Eine Danziger Firma, bei welcher J. seine Leihzeit absolviert, hatte ihm zum Geschäftsanfang verholfen und ihn stets leihhaft unterstützt. Ihr schuldete J. anfangs 1886 allein 14 000 M. Durch Abgabe von Waaren an dieselbe vor dem Concurs wurde der Concurs angemeldet und in der Zeit vom 27. Februar bis ungefähr Mitte März wurden insgesamt 54 Wechsel fällig im Betrage von ungefähr 30 000 M. Die Passiva betragen einige 30 000 M., die Activmasse einige 30 000 M., so daß insgesamt ca. 40 pCt. zur Verteilung an die Gläubiger blieben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zugeschriebene betrügerische Absicht; er hätte geglaubt, sich helfen zu können. Es wird ihm von den Sachverständigen auch nicht gerade eine betrügerische Absicht bei der Durchführung und bei seinen sonstigen geschäftlichen Manipulationen nachgesprochen. Der Staatsanwalt ließ auch die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts fallen, verlangte nur das Schuldig wegen ein- und der Angeklagte wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Neu-Stettin, 11. Oktober. (Todesfall.) Am 3. d. M. ist auf Wallenbin im 73. Lebensjahre verstorben. Derselbe war durch Verbands des alten und des besitzigen Grundbesitzes im Landtagsbezirk Herzogthum Rastaben auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen und am 30. November 1854 in dasselbe eingetreten.

Lokales.

Thorn den 13. Oktober 1887. (Provinzial-Synode.) Die am 8. November in Danzig zusammentretende westpreussische Provinzial-Synode wird einem Beschl. betreffend die Oberkirchenraths über Präliminarien zu Gemelnde, betreffend Aufhebung der Pfarrwahl durch die ganze Provinz, beschäftigen. Ferner hat die Synode zu Marienwerder auf dem Wege der kirchlichen Gesetzgebung die kirchlichen Pflichten nach dem Tode, Patenschaft, Konfirmation, Beichte, Theilnahme am Abendmahl, Krankenkommunion und Trauung festzustellen.

(Westpreuss. Feuer-Societät.) Für die bei der westpreussischen Feuer-Societät versicherten Gebäude ist für die Zeit vom 1. Oktober cr. bis zum 31. März l. J. außer den ordentlichen Fonds noch ein Zuschlag von 20 pCt. als Beitrag zum Reservefonds zu entrichten.

(Die landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot) über Vorbereitungen soweit gediehen, daß dieselbe am 17. October eröffnet werden kann. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen ist zu erwarten, daß die Anstalt an dem genannten Tage, an welchem noch Aufnahmen stattfinden sollen, mit mindestens zwölf Schülern ihre Wirksamkeit beginnen wird.

(Domainen-Verpachtung.) Die beiden im Kreise Schönhausen 5 Klmt. bzw. 6 Klmt. entfernten Domainen-Vorwerke mit einem Areal von 242,119 ha und Juditten mit einem Areal von 221,155 ha sollen ein Jedes für sich als selbständige Domaine von Johanns 1888 ab auf 18 Jahre verpachtet und wird hierzu Licitationstermin im Monat November d. J. an dem genannten Vorwerke ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 30 000 M. erforderlich. Die Verpachtung der Pachtstücke ist schon am nächsten Tage in Schönhausen bei Weigenburg i. P. gestattet.

(Coppernicus-Verein.) In der Sitzung vom 10. d. M. hat der Verein zunächst das Andenken ihres so plötzlich verstorbenen Vorsitzenden Professor Dr. Leopold Frowe durch eine Rede an den Verein zu verlesen bekommen, hielt Herr Oberlehrer Dr. Curge einen Nachruf auf den Entschlafenen, in welchem er die Verdienste des Verstorbenen um den Verein und die Wissenschaft zum Gegenstande seines Vortrages genommen hatte. Das Wort wurde durch den Herrn Professor Dr. Böhle durch Mittheilungen von dem gemüthlichen Verlebensleben mit dem Verstorbenen in dankenswerther Weise ergänzt.

(Das Reichshallen-Ensemble im Volksgarten) hat am gestern einen an Unterhaltung reichen Abend verschafft. In dem umfangreichen Programm wurden uns durchweg nur Sachen, die in künstlerischer Vollendung kaum übertroffen werden können, vorgeführt. Es ist schwer unter dem Gebotenen eine Auswahl zu treffen, die die trefflichen Leistungen des Rauschmenschens, des Velocipedisten und der Turner an den Ringen den reichlich gespendeten Beifall der Zuschauer verdient, so hielt das homische Intermezzo, das die Schauspieler mit seinen singenden Figuren die Lachmuskeln der Zuschauer in steter Bewegung. Das Interessanteste und für das Publikum gewiß Neueste war die Befähigung mit dem Harnstein, dessen Abbildung und Erläuterung bereits vor Jahren in der Gartenlaube und in der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ erschienen. Herr Bellini wird von 2 Herren aus dem Ensemble begleitet und dann auf einem Stuhle festgebunden, die Harnsteine werden sämmtlich mit Siegeln versehen. So an der freien Bewegung gehindert wird der Künstler auf dem Stuhle nach wenigen Sekunden entsetzt in dem geschlossenen Raume ein kleines Musikinstrumente werden gespielt und im

bunten Durcheinander über die oben offenen Zeltwände auf die Bühne geworfen; auf ein Klingelzeichen hört dieser Lärm auf, der Vorhang wird auseinandergezogen und Bellini sitzt wieder gefesselt auf seinem Stuhle. Noch vor gar nicht langer Zeit wurde von den Spiritisten dieses dem Publikum unerklärliche Kunststückchen in sehr ergiebiger Weise ausgenutzt, bis endlich auch dieses Dunkel gelichtet wurde und der Zauber auf ganz natürliche Weise seine Erklärung fand. Wir geben die letztere wohl am besten durch die Mittheilung, daß aus dem Gerichtsgefängnisse in Greifswald im vorigen Jahre ein jugendlicher Verbrecher von ca. 20 Jahren zu verschiedenen Malen ausbrach, indem er auch die engsten Fesseln mit Leichtigkeit abstreifte und durch jede Oeffnung, durch welche er nur den Kopf zwängen konnte, ohne Mühe entflo. Die Lösung des Räthfels liegt mithin in der Knochenbildung mancher Menschen, die im vorliegenden Falle Herrn B. ermöglicht, die Knochen der Handwurzel so eng zusammenzulegen, daß er mit Leichtigkeit die Handfesseln abstreifen kann. Dieses interessante Kunststück wird gewiß nicht verschlen, Herr Bellini heute Abend ein recht zahlreiches Publikum zuzuführen. In unangenehmer Weise wurde gestern Abend wieder die Rücksichtslosigkeit mancher Familien empfunden, die zu keinem Vergnügen gehen können, ohne ihren Hund mitnehmen zu müssen. So wurde gestern durch den Lärm zweier in Kampf gerathener Räder die auf die Scene gerichtete Aufmerksamkeit in unangenehmer Weise gestört. Es wäre sehr zu wünschen, daß Personen, die so wenig Rücksicht auf das übrige Publikum nehmen, der Eintritt mit ihren Hunden nicht gestattet wird. Auf dem Nachhausewege wurde jede Beleuchtung des ziemlich weiten Weges bis zum äußeren Kulmer Thor vollständig vermisst. Im Interesse des Theaterpublikums, welchem für den kommenden Winter der Kunstgenuss sehr beschnitten sein wird, wäre die Nothwendigkeit einer genügenden Beleuchtung jener Passage, wenigstens für die Abende, an denen im Volksgarten-Theater eine Aushilfe geboten ist, an zuständiger Stelle sehr zur Erwägung zu empfehlen.

(Folgender Nothruf) ist im Inseratentheile der letzten Nr. des „Geselligen“ enthalten: „Christliche Kaufleute werden unter Garantie, ihr Kapital zinstragend anlegen zu können, zur Niederlassung in Straßburg in Westpreußen aufgefordert, da innerhalb der letzten drei Wochen die hiesigen Israelliten der Feiertage halber ihr Geschäft 10 Tage lang geschlossen hatten und jeglicher Verkehr darniederlag. Dem Vernehmen nach soll der Juden wegen der Ziehtag auf den 5. Oktober verlegt worden sein. Mehrere schwerbetreffene Einwohner.“

(Feuer.) Heller Feuerschein wurde gestern Abend in der neunten Stunde in der Richtung auf Grabia bemerkt, und ließ dem Umfange nach auf ein größeres Schandfeuer schließen.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. — Bei dem Auspumpen der Kloakengruben wurden gestern in dem Hause Bäckerstraße 245 eine weibliche, und im Hause Breitestraße 50 eine männliche Kindesleiche, letztere schon stark in Verwesung übergegangen, aufgefunden. Die kleinen Leichen wurden in die Todtenhalle geschafft. Der Königl. Staatsanwaltschaft ist von diesen Verbrechen bereits Anzeige gemacht, auch glaubt man der unnatürlichen Mutter in dem zweiten Falle bereits auf der Spur zu sein.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 8. Oktober. (200 russische Pferde) sind, wie die „Bess. Ztg.“ berichtet, am Mittwoch und Donnerstag für das Kaiserlich Russische Militär hier eingetroffen; dieselben sind vorläufig in jenen Stadtbahnbogen untergebracht, die vom Direktor Krember zu Stadträumllichkeiten für seinen Marstall eingerichtete wurden.

Grossen, 8. Oktober. (Ihr 100 jähriges Bestehen) kann in diesem Monat eine Schuhmacherei, die von Otto Koch am Markt, feiern. Ganz unverändert ist das Geschäft in der Koch'schen Familie geblieben und immer vom Vater auf den Sohn übergegangen. 56 Jahre ist es an jetziger Stelle, jeder Zeit bestenommitt.

Lübeck, 6. Oktober. (Zum Tode verurtheilt.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern die 70jährige Wittwe Mackelburg, wohnhaft zu Krumbeker Hof im Fürstenthum Lübeck, wegen Ermordung des 4 Tage alten Sohnes ihrer Tochter, der Ehefrau Schmelz, zum Tode. Letztere erhielt wegen Beihilfe zum Mord 4 Jahre Zuchthaus. Ein Zufall wollte es, daß die zum Tode Verurtheilte gestern ihren 70. Geburtstag feierte. Sie blieb ganz gleichgültig bei Verurtheilung des Urtheils.

Beuthen O.-S., 5. Oktober. (Vier jüdische Geschworene) hatten bei Eröffnung der Schwurgerichtsperiode eine Verurteilung von der Sitzung am 28. September (jüdisches Veröhnungsfest) nachgesucht. Diesem Gesuch wurde auf Antrag des ersten Staatsanwalts Wulff nicht stattgegeben. Herr Wulff begründete die Ablehnung in einer Form, welche derselben eine staatsbürgerliche Bedeutung gab. Er meinte, auch die Richter müßten jederzeit, auch Sonntags und Feiertage, ihres Amtes walten, falls es die Pflicht und Umstände erfordern, und führte dann ungefähr folgendes aus: „Wollen die Juden, gegen welche sich gegenwärtig eine Abneigung geltend macht, diese Abneigung von sich abwenden, so müssen sie voll und ganz im Staate stehen. Sie müssen aufhören, eine eigene Rasse und Nation zu bilden und müssen auch allen ihren staatsbürgerlichen Pflichten willig nachkommen. Zu diesen Pflichten gehört auch, daß sie ihren Pflichten als Geschworene auch dann nachkommen, wenn ein jüdischer Feiertag es ihnen wünschenswerth machen sollte, davon entbunden zu werden.“ Der Gerichtshof erht zwar — so führte alsdann der Vorsitzende denselben bei Begründung des ablehnenden Bescheides aus — die religiösen Gefühle, welche die vier Antragsteller geleitet hätten, kann aber aus Zweckmäßigkeitsgründen — es müßte eine größere Zahl von Ersatzgeschworenen einberufen werden — dem Gesuche nicht entsprechen.

Dortmund, 11. Oktober. (Bei der Ziehung der Wesseler Kirchen-Lotterie) ist ein Hauptgewinn von 40 000 Mark in die Rollette des Herrn Ludwig Knabe hier gefallen. Der glückliche Gewinner gehört zu denen, „die es brauchen können“, er ist nämlich Kaiser in einem hiesigen Hotel. Einen Gewinn von 1200 Mark erzielte bei derselben Lotterie ein hiesiger Kellner.

München, 11. Oktober. (Der berühmte Handelsmann Salomon Schweigheimer), ein Wucherer der schlimmsten Sorte, der nach der Verhaftung der Baronia Fraunberg spurlos aus München verschwand und den man eine Zeit lang für tot hielt, ist aufgegriffen und hier eingeliefert worden. Er war wegen diverser Meineids-, Betrugs- und anderer Reate flechtlich verfolgt und wird nun voraussichtlich schon vor dem nächsten Schwurgericht zur Aburtheilung gelangen. Der Prozeß wird eine cause célèbre der Stadt München werden, da viele Punkte, die im Prozeß Fraunberg dunkel blieben, nunmehr werden aufgeklärt werden.

Von der Mosel, 10. Oktober. (Die Weinlese) hat mit dem heutigen Tage fast in allen Ortshäusern an der Mosel begonnen. Wenn auch Mangel an Wärme der letzten Zeit die Qualität etwas beeinträchtigt hat, so kann doch die Ernte im Ganzen als recht gut bezeichnet werden. Die meisten Trauben sind schon auf dem Stocke zur Fabrikation von Schaumwein verkauft; die Preise variiren je nach Ortshäusern und Lage zwischen 25 und 45 Mk. pro 100 Klg.

Trauben. Von der Bedeutung des hiesigen Weinbaues kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß ein einziger Händler in einem kleinen Dorfe, daß 604 Einwohner zählt, ein Quantum von 60 000 Klg. Trauben zu 40 Mark pro 100 Klg. angekauft hat, und wie die einzelnen Posten, aus denen sich obiges Quantum zusammensetzt, zwischen 3000 und 7000 Klg. variiren. Eingeklettert wird alljährlich nur etwa der vierte Theil des Ertrages, und derselbe genügt nicht nur, um den Verbrauch der hiesigen Gegend zu decken, sondern es wird noch vielfach ausgeführt. Der rathe lothringische Wein besserer Jahrgänge wird mit Bordeaux, häufig auch mit sogenanntem Roussillon, verschnitten und gelangt dann als französischer Rothwein, meistens unter dem Namen Bordeaux, in den Handel.

London, 10. Oktober. (Explosion.) Bei den Schießübungen des als Wachtschiff im Clyde verwandten Kreuzers „Ajax“ explodirte am letzten Donnerstag die Abzugsröhre einer Kanone, wodurch ein Offizier und zwei Matrosen verwundet wurden.

Männigfaltiges.

(Wegen Spiritussteuer-Hinterziehung) schwebt in Berlin bereits das erste Strafverfahren. Ein Destillateur hatte ca. 2000 Liter Spiritus in seinem Garten vergraben, um die Nachversteuerung zu umgehen, wurde aber von einem Nachbarn dabei beobachtet und denunzirt. Das Getränk soll konfiszirt sein und außerdem steht noch dem spekulativen Mann eine erhebliche Strafe bevor.

(Ein mehrfacher Millionär), der Gutbesitzer Max Harff in Köln, sitzt hinter Schloß und Riegel, des Betruges angeklagt. Es handelt sich um ein Objekt von nur 6000 M., welches der mit Gütern so reich gesegnete Mann sich auf dem Wege der Urkundenfälschung und des Meineides verschafft haben soll! Der Vater des Verhafteten, der vor einigen Jahren verstorben Millionär Julius Harff, kam auch kurz vor seinem Tode noch in's Zuchthaus wegen Meineids.

(Eine Panik) brach während der letzten „Sampyr“-Aufsührung im Leipziger Stadt-Theater aus. Es war im letzten Akt, als plötzlich ein Wasserleitungsrohr brach und die Wassermassen herniederstürzten, die Bühne völlig überschwemmten. Dpfermüthig saugen die Künstler weiter — das Wassertrauen überflutend.

(Von dem Deutschenhaß der Franzosen) zeugt ein Vorkommniß, welches uns aus Petersburg von dem Fremdenführer Herrn A. Runge gemeldet wird: „Vergangene Woche kam hier der Bicomte von Beaumont, französischer Legation in verschiedenen auswärtigen Höfen, an und stieg in einem der ersten Hotels der Residenz ab; als Fremdenführer übernahm ich die Pflicht, mit ihm die Schenswürdigkeiten St. Petersburgs und der Umgebung in Augenschein zu nehmen. Am dritten Tage unserer Wanderungen fragte mich der Bicomte gelegentlich eines Ausfluges, was für ein Landsmann ich denn eigentlich wäre, doch wohl ein Russe? Ich erwiderte, daß ich aus Hannover stamme. — „Hannover!“ ruft er aus, „das liegt ja in Preußen, dann sind Sie ja ein Preusse und Sie wagen, mich zu begleiten?“ Wie von einem Scorpion gestochen, springt der Herr Bicomte auf und setzt sich ganz ans Ende des Roupees, immer wiederholend „ces maudits prussiens sont done partout!“ Im Hotel angekommen, giebt er den strengsten Befehl, den „Preußen“ nicht noch einmal in seine Nähe kommen zu lassen und äußert sich entrüstet darüber, daß man einen Preußen in einem Hotel, wo Repräsentanten der grande nation verkehren, als Fremdenführer anstelle, da ein solcher ja zu allen Schändlichkeiten fähig sei, die Gäste nur beleidige und das Hotel beschimpfe. — Diese Herren Franzosen machen sich doch von Tag zu Tag lächerlicher!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 13. Oktober.

Fonds: verständig.	12 10 87.	13 10 87.
Russ. Banknoten	180—10	179—70
Warschau 8 Tage	179—80	179—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—20	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	55—80	55—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—60	50—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—90	97—80
Pommersche Pfandbriefe 4%	102—	102—
Oesterreichische Banknoten	163—	162—65
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	150—25	154—25
April-Mai	159—25	163—
loft in Newyork	82—50	82—50
Roggen: loft	112—	114—
Oktbr.-Novbr.	111—50	113—50
Novbr.-Dezbr.	112—25	114—25
April-Mai	119—75	122—25
Rübsöl: Oktbr.-Novbr.	47—70	47—80
April-Mai	48—40	48—60
Spiritus: loft	99—50	99—20
Novbr.-Dezbr.	98—20	97—60
Dezbr.-Jan.	98—90	98—60
April-Mai	101—40	101—20
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt.	resp. 4 pCt.	

Getreidebericht der Thornener Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 13. Oktober 1887.

Wetter: rauh.
Weizen kleines Angebot unverändert 126,7 Pfd. bunt 133 M., 129,30 Pfd. hell 137 M., 131 Pfd. hell 138 M.
Roggen wenig angeboten zum Localconsum gefragt 121,2 Pfd. 96 M., 124 Pfd. 97,8 M.
Gerste Futterwaare 80—90 M.
Hafer 82—91 M.

Rönigsberg, 12. Oktober. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß still ohne Zufuhr. Loto 95,50 M. Gb.) Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loto 97,00 M. Br. 95,50 M. Gb., — M. bez. pro Oktober 96,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro November 96,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Dezember 96,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr 99,00 M. Br., 97,50 M. Gb., — M. bez. Oktober-November transito 35 M. Gb.

Meteorologische Beobachtungen.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
12.	2hp 749.7	+ 9.6	SW ²	4	
	9hp 750.8	+ 3.2	S ¹	0	
13.	7ha 751.0	+ 2.2	SW ¹	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Oktober 0,98 m.

Bekanntmachung.
Zur Vermietung des neu erbauten Schankhauses am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor für die Zeit vom 1. November d. Js. bis zum 1. April 1891 an den Meistbietenden haben wir einen Lizitationstermin auf **Freitag, 14. Oktober cr.** Vormittags 11 Uhr im Saale der Stadtverordneten (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. abschriftlich bezogen werden.
Thorn den 15. September 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von dem zweijährigen Weidenwuchs auf den Ziegeleikampen sollen zum Abtrieb im nächsten Winter die Schläge **Nr. 8 mit 3,980 ha bestandener Fläche und Nr. 9 mit 3,891 ha bestandener Fläche** **Mittwoch, 19. Oktbr. cr.** Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch von da gegen Erstattung der Schreibgebühren von 30 Pfennig abschriftlich bezogen werden. Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Förster Har dt zu Barbarfen vorgezeigt werden.
Thorn den 3. Oktober 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unsern Kammerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefernholz vorhanden:
1. im Schutzbezirk Barbarfen: 64 rm Kloben, 46 rm Spaltknüppel und 59 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk Guttau: 1167 rm Kloben, 20 rm Spaltknüppel und 54 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk Steinort: 36 rm Kloben, 2 rm Spaltknüppel, 289 rm Stubben und 26 rm Reifig 3. Klasse.
Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Oktober/Dezember cr. folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Krenztau festgesetzt:
Mittwoch, 26. Oktober, Vorm. 11 Uhr,
23. Novbr., " 11 "
21. Dezbr., " 11 "
Außer an den öffentlichen Terminen findet der freihändige Verkauf jederzeit durch unsern Oberförster zu Thorn statt.
Thorn den 24. September 1887.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung
Montag, 17. Oktober cr. sollen im Fort I ca. 60 leere **Cementtonnen** gegen gleich baare Bezahlung für Rechnung der betr. Cementfabriken versteigert werden und ist hierzu ein Termin auf 10 Uhr Vormittags anberaumt worden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Versammlungsort: Ballmeister-Dienstwohnung hinter Fort I.
Thorn den 13. Oktober 1887.
Königliche Fortifikation.

3000 Mk.
sind auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle per sofort zu vergeben. Näheres i. d. Exped. d. Bl.
Sportlotterie
zu Thorn.
Ziehung am 17. Oktober.
Loose à 1 Mk.

Berliner Kunstausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 14. u. 15. Oktober.
Loose à 1 Mk.
Bestellungen von Auswärts sind 10 Pfg. für Porto beizufügen.
Zu haben bei
C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Neuheiten
für die Wintersaison
empfiehlt in grosser Auswahl
CARL MALLON,
Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Empfehle aus heut eingetroffener Kahladung
beste englische Heizkoble,
vorzüglich geeignet zur Ofen-Feuerung.
Best. Ordres erbitte umgehend.
Gustav Moderack.

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der **Butterstr. 144, vis-à-vis Herrn M. Berlowitz,** verlegt habe und bitte höflich, das mir in dem alten Lokale geschenkte Vertrauen auch in das neue übertragen zu wollen, wogegen ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch streng reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Amalie Grünberg,
Butterstraße 144, vis-à-vis Herrn M. Berlowitz.

Das Winterhalbjahr beginnt in meiner
höheren Töchter Schule
d. 17. d. M. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich d. 15. v. 10-11 Uhr Vorm. bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Heiligegeiststr. 176.

Oberschlesische Steinkohlen
prima Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen en-gros & en-detail
H. Rausch, Thorn.

Suttedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Tuchmacherstr. 170, II.

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich 6 Mk. für unbrauchbare Pferde, die mir auf meine Abdeckerei geführt werden, zahle ich 9 Mark. **A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Culmer-Vorstadt 80.**

Die Gewinnliste der **Weseler Kirchbau-Lotterie** ist einzusehen in der **Exped. der „Thorner Presse“.**
Die gelesenste Gartenzeitung — Auflage 26000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mk. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Mosaikbeete aus Beeren als Schmuck des Gartens im Winter (illustriert). — Das Wurzelbeschnitten (illustriert). — Apfelblattwickler und Ohrwürmer (illustriert). — Düngungsversuch mit Thomasschlacke und Kainit im Gemüsegarten und bei Beerenobst. — Wallnüsse. — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustriert). — Vorteilhafte Verwertung unreifer Weintrauben. — Zur Einwinterung der Bienen. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Nachlese.

Ein Wirthschaftsinspektor, verheirathet, militärfrei, sucht Veränderungshalber zum 1. Januar k. S. Stelle; auf Wunsch kann derselbe auch ohne Familie eintreten. Meldungen unter Chiffre „100 J. M.“ postlagernd **Güldenhof, Prov. Posen,** erbeten.

Eine stabile compl. Dampfmaschine von 20 Pferdekraft, dazu eine Sachsenberg'sche Ziegelpresse mit tägl. Production von 7000 Stück Ziegel und eine Schildeisen'sche Ziegelpresse mit tägl. Production von 24000 Stück Ziegel, sowie ein großer Trockenschuppen mit Ausrüstung, Gleise, Drehscheiben, Pakettransportwagen etc., werden von der Baugesellschaft Degen, Förster, Wilhelm u. Wolff i. Ligu. zu äußerst billigen Preisen auf Ziegelei Wiesen-burg, 6 Kilometer von Thorn, zum Verkauf gest. Mt. Anfragen beliebe man an Georg Wolff, Thorn 3, zu richten.

Ich brauche Geld!
daher müssen 300 Dbd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und bunten Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Beitvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Ein Laden **Schuhmacherstraße Nr. 346/47** zu vermieten.
Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Monczarski.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine **Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei** errichtet habe.
Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.
W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Freitag, 14. Oktbr., Abds. 7 1/2 Uhr
Großes Kirchenkonzert
in der alt. evang. Kirche, gegeben von Herrn Kantor **Grodzki**, unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte.
Programm:
1. Sonate D-moll (für Orgel) von Ritter.
2. Cavatine (Viol.) von Raff
3. „Höre Israel“ Sopran-Arie aus „Elias“ von Mendelssohn
4. „Sei getreu“ Männer-Quartett von Bortnianski.
5. „Schaff in mir Gott ein reines Herz“ Tenorsolo mit Begleitung einer Geige von Rungenhagen.
6. Rec. und Quintett aus Psalm 42 von Mendelssohn
7. Ciaconna (Violine) von Bach.
8. Sonate Cis-moll Op. 27 von Beethoven.
Eintrittspreis 50 Pf.
Reservirte Plätze 1 Mk. zu haben bei Herren **E. F. Schwarz,** Buchhandlung, und Kaufmann **Bonno Richter.**
An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Abonnements
auf sämtliche in- und ausländische **Zeitschriften** nimmt entgegen unter Zusicherung promptester Lieferung
E. F. Schwartz.

Für Bahuleidende.
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Breitestr. 456** vis-à-vis der Brückenstraße.
Grün,
im Königl. Belg. approb.

Berliner Wasch- & Plättanstalt
von **J. Globig.**
Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 L.

Ein Billard, noch gut erhalten, ist zu verkaufen bei **Gebr. Pünchera, Thorn.**

Suche für meine Grentboezynner Ziegelei zwei kautionsfähige **Ziegelmeister.**
Georg Wolf, Thorn, Brombergerstr.

Tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Schütze, Bache 20.**

Klempnerlehrlinge nimmt an **R. Scholtz, Neustadt 145.**

Eine große Bart-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Auskunft ertheilt Herr **G. Neuber, Baderstraße 56.**

Mittelwohnung mit Balkon u. Pferdest. ist z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Zu erfragen bei **D. von Kobieski.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm. **Fr. Beholt, Copernicusstraße 210.**

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Julius Kusel's Ww.**

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne gelegen, ist vom 1. Novbr. zu verm. **Breitestr. 443 III.**

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist bald zu vermieten. **Brückenstraße 38 II, vorn heraus.**

Thorner Beamten-Verein
Statutenmäßige **General-Versammlung**
Sonntag den 15. Oktober
Abends 8 Uhr
im **Schützenhause.**
Zahlreiche Theilnahme wird erbeten.

Fecht-Verein
für Stadt- u. Landkreis Thorn.
General-Versammlung
am Freitag den 14. Oktober cr.
Abends 8 Uhr
im Vereins-Lokale (Nicolaal).

Tagesordnung.
1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.
3. Anträge der Mitglieder.
(ad 3 sind etwaige Anträge schriftlich mindestens drei Tage vorher beim I. Vorst., Herrn Photographen **Wachs,** einzureichen.)
Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

NB. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles: Gemüthliches Zusammensein.

Thorner Cither-Club.
Jeden Freitag Abends im Museum. Neuj. neuer Mitglieder sind, daselbst willkommen.

Volks-Garten.
Freitag den 14. Oktober durch den großen Beifall und allseitige Aufforderung nochmaliges und zwar **unwiderruflich letztes** **Gesamt-Gastspiel**

des **Reichshallen-Ensembles.**
Direktor **Charles Bellini**, bekannt und empfohlen durch die „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Schorers Familienblatt“, **Erstes Auftreten des Mimikers Herrn Künze-Berg.**
Freie der Plätze: Loge Mt. 1, 25, Sperrsitze 1,00, Saalplatz 50 Pf., Schüler 20 Pf., Kinder halbe Preise.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Daszynski, Breitestr. 90,** Loge 1 Mk., Sperrsitze 75, Saalplatz 40 Pf. bis 6 Uhr Abends.
des Concerts 7 1/2 Uhr.
Aufang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Hochachtungsvoll
Dir. Direction.

Gasthof zur Oßbahn
M o d e r.
Sonntag den 15. Oktober cr.
Abends 7 Uhr
Wurstpicknick

und **Concert**
von Mitgliedern der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Nach dem Concert Familienkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
F. Rosnan.

Für gute Getränke und Bedienung ist bestens gesorgt.
Eine kleine Wohnung ist zu vermieten.
S. Blam, Kalmesstr. 308.

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. S. zu verm. **Hohstr. 159/160.**

Eine Parterre-Wohnung vom 1. Novbr. zu vermieten. **Baderstraße 71.**

Bache 49 1 möblirtes Zimmer u. Cabinet zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1887.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Oktober . .	16	17	18	19	20	21
	23	24	25	26	27	28
	30	31	1	2	3	4
November .	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	1	2
Dezember .						

zum Meer
Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Inserationsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpengebirge, von der Wengernalp aus gesehen, welche jetzt im Vordergrund des Interesses steht.